

«Mr. Bean» ist der Star am Tisch

Wiener Schnitzel gelten im Luzerner Restaurant Old Swiss House als die Hauspezialität schlechthin. Wer allerdings schon einmal im traditionsreichen Gasthaus neben dem Löwendenkmal einkehrte und dabei das Glück hatte, den Dienstplan des Servicepersonals richtig zu treffen, der dürfte noch eine weitere Besonderheit des Hauses kennen gelernt haben: Lukas Koch, den Kellner. Die meisten nennen ihn hier schlicht «Mister Bean».

Koch bleibt Koch

Der gebürtige Luzerner, vor kurzem 44 geworden, sieht dem englischen Star-Komiker nicht nur ähnlich – er verfügt zweifelsohne auch über jede Menge Humor. Kaum verwunderlich, gilt er als *der* Stimmungsmacher an den Tischen in der Gaststube. «Ich mag es, die Gäste zu unterhalten, mal einen Witz, einen Spruch oder ein paar Faxen zu machen».

«Stellen Sie sich vor, ich würde aussehen wie Ghadhafi!»

LUKAS KOCH, KELLNER IM
«OLD SWISS HOUSE»

sagt Koch – und wenn er dabei sein schelmisches Lächeln aufsetzt, fühlt man sich tatsächlich an den echten Mister Bean erinnert, der in den Neunzigerjahren durch seine unverwechselbare Mimik und seine Situationskomik zur weltweiten Kultfigur wurde. Als Doppelgänger sieht sich Koch aber nicht – auch dann nicht, wenn er mit den Restaurant-Gästen herumscherzt. «Ich versuche ihn nicht krampfhaft zu imitieren. Ich bin einfach so, wie ich bin, und habe äusserlich eine gewisse Ähnlichkeit mit ihm – das ist eine Kombination, die den Leuten einfach gefällt.»

Die Beliebtheit von Lukas Koch geht so weit, dass es Gäste gibt, die bei der Tischreservation explizit nachfragen, ob sie von «Mister Bean» bedient werden könnten. «Ist er nicht da, wird geseufzt oder – in Einzelfällen – sogar an einem anderen Tag reserviert», erzählt Hanny Buholzer, Seniorchefin des Hauses. Sie glaubt, dass Kochs Beliebtheit aber nur bedingt mit seiner Ähnlichkeit mit dem Komiker zu tun hat. Viel mehr sei es seine offene, aufgestellte Art, mit den Gästen umzugehen. «Die wissen einfach, dass sie einen lustigen Abend haben, wenn Herr Koch sie bedient.» Gerade bei Gruppen sei er deshalb äusserst beliebt. «Er ist der Star unserer Service-Crew.»

Touristen wollen Fotos mit ihm

Als Star sieht sich Koch freilich nicht. «Ich bin einfach einer, der seinen Job liebt. Kellnern ist meine Berufung, meine grosse Leidenschaft. Es gibt nichts Schöneres, als Gäste zu bewirten. Dafür gebe ich alles.» Wer mit Koch diskutiert, merkt, dass das nicht bloss leere Worte sind. Koch ist tatsächlich ein «Angefressener», ein Vorzeigobjekt für seinen



Lukas Koch: Für viele Gäste im Luzerner Restaurant Old Swiss House einfach Mister Bean.

Bilder Boris Bürgisser/cinetext



Der echte Mister Bean: Rowan Atkinson.

Berufsstand. Wenn er von seiner Arbeit spricht, blüht er auf, erklärt, gestikuliert – und strahlt. Und ein Blick auf seine Referenzen zeigt, dass Koch eben nicht nur humorvoll, sondern durch und durch ein Kellner von Format ist: Nach der Lehre im altherwürdigen «Château Gütsch» 1986 arbeitete er während 25 Jahren in namhaften Stadtluzerner Restaurants und Hotels wie etwa im «Schiller», in der «Mostrose», im «National» oder zuletzt über zehn Jahre im «Monopol», bevor er vor sechseinhalb Jahren ins «Old Swiss House» wechselte.

Den Vergleich mit Mister Bean hat er in den letzten Jahren «schon Hunderte Male» gehört. Irritiert oder gar gestört hat er ihn nie. Im Gegenteil: «Mister Bean ist eine positive, humorvolle Figur, mit der ich mich durchaus identifizieren kann. Ich finde ihn gut! Stellen

Die
andere
Seite von

Lukas Koch,
Kellner

Sie sich vor, ich würde aussehen wie Saddam Hussein oder Ghadhafi – das wäre definitiv weniger schmeichelhaft.» So aber kommt es immer wieder vor, dass Touristen, vor allem asiatische, nach dem Essen ein Foto zusammen mit dem «Mister-Bean-Waiter» wollen. Wofür er natürlich immer zu haben ist.

Selbstverständlich ist es für Koch auch, dass nicht alle Gäste beim Essen unterhalten werden wollen. «Es gibt solche, die ihre Ruhe wollen. Das merke ich schon bei der Begrüssung am Tisch.» In solchen Fällen hält er sich zurück, berät und bedient freundlich und unaufgeregt. So hält er es auch, wenn Stars zum Essen kommen – was im «Old Swiss House» keine Seltenheit ist. «Obwohl grosse Nummern wie etwa Hollywood-Schauspieler Keanu Reeves meist sehr locker drauf und durchaus für Spässe zu haben sind», sagt Koch. Umso unsympathischer seien aber meist deren Manager und Agenten, die mit am Tisch sassen.

Mister Bean – das Original – kam übrigens noch nie vorbei. «Aber vielleicht ändert sich das ja noch, wer weiss», sagt Koch. Noch so gerne würde er ihm ein Wiener Schnitzel am Tisch zubereiten. So, wie er es in den letzten sechseinhalb Jahren schätzungsweise schon an die 10 000 Mal gemacht hat – mit ungebrochener Freude.

PASCAL IMBACH
pascal.imbach@zentralschweizamsonntag.ch